

Frühlig

Autor(en): **Balmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wunsch erfülle un es wird o für mi sälber e großi Freud sy, we einisch ds Walserbuech gschriben isch. Aber vorhär möchti no einisch übere zu üsne Stammesbrüeder, für no e letschi ryfi Garbe z'binne. Das isch vorläufig nid müglik — zersch mueß wider Fride sy.

Ja äbe — wenn hört er äch uuf, dä erschrockelig Chrieg! Wenn chunnt der Tag, wo mer wei bätte us em innerschte Härz use un em Liebegott danke für die unverdieneneti Gnad, daß er üsi Heimat vor em Böschte bewahrt het! Wie schwär drückt doch die schwarzi Wätterwann uf üs! Was isch üses Läbe mit sym Schaffen u Sträbe, mit syne Freuden u Lyde hüt no — was bedüet üses Wärkli, üsi Erfolgen u Enttüschtige i däm furchtbare große Wältunglück? Was zellt hüt no ds Schicksal vo eim Mönsch? Nüt meh — weniger wede nüt! Weniger als es Stäubli uf der Straß oder es Gresli uf der Matte! Chly, chly sy mer worde u bescheide — nütig chöme mer is vor — u das mueß eh wede nid so sy.

Es freut mi ja, we der Dokter Schmid i de „Schwyzerlüt“ öppis vo mir wott bringe u prichte — aber stolz wurden i de nid öppe destwäge! Nei, i ghöre ging no die Wort vom Müetti, wo's mys erschte Bändli, ds „Zytröseli“ het gläse gha. — „D'Sach isch rächt“, het's im Garte hinder zue mer gseit — „aber mein jetz nid öppe, du sygisch meh wede anderi!“

Emil Balmer.

* * *

Frühlig.

De Bechli nah faht's afa gruene,
Ueber Nacht het's Blettli gäh —
Ds Gärtli steit scho voller Blueme,
Verby isch Chelti jetz u Schnee!

D'Freud erwachet i de Mönsche inne,
Es zieht se furt dür Fäld u Wald —
D'Meitschi gange ga Chränzli binne,
Frühlig — Summer isch jetz bald!

So wi dussen uf der Aerde
Alles neu jetz ufersteit:
Lah's im Härz o Frühlig wärde,
Frühlig, wo niemeh vergeit!

Emil Balmer.